

Sphigete in Tauris,

große Oper in vier Akten

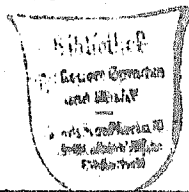
aus dem Französischen.

Musik

von

Nitter Christoph von Gluck.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.



Stuttgart,

Zu haben bei Musikverwalter Fein, Gymnasiumsstraße
Nro. 43.

Personen

- Iphtigenia, Oberpriesterin der Götin Diana.
Orest, Iphigentens Bruder.
Pylades, Orest's Freund.
Thoas, König von Tauris.
Diana.
Zwei Priesterinnen.
Ein Diener des Lenovels.
Eine Griechin.
Ein Scythe.
Priesterinnen, welche mit Iphenia nach Tauris gekommen sind.
Scythen. Griechen. Leibwacht des Königs Thoas, Gefolge des Pylades. Eminenten.

Erster Akt.

(Ein Gewitter erhebt sich.)

- Iphigenia. Allmächtige, gerechte Rächer!
Droht euer Bliß nur uns allein?
Er tödte strafend den Verbrecher,
Die Unschuld dar hier sicher seyn!
- Priesterinnen. Allmächtige, gerechte Rächer! u.
Iphigenia. Seyd ihr nur diesem Mordgestade
Mit heißem Feuzorn entbrannt,
So leit' uns wäend eure Gnade
Hin in das schön Vaterland!
- Priesterinnen. Allmächtige, gerechte Rächer! u.
Iphigenia. Laß weiter nicht die reinen Hände
Mit Blut der Tüder uns artweih'n!
Ach, dieses Volk Wildheit ende,
Ihr Götter, laß es menschlich seyn!
- Priesterinnen. Allmächtige, gerechte Rächer! u.
(Das Gewitter hört auf.)
- Iphigenia. Jaht, sie blicken huldreich nieder,
Nun schweigt ihr schreckenvolles Droh'n,
Der Donner ist erstummt;
Doch ohne Ruhin ich,
Und ach! mir trit sie niemals wieder.
- Erste Priesterin. Ihr Götter! Fürchtet Iphigenia
ein Unglück?
- Zweite Priesterin. Woher das bange Schrecken,
Das deine Seele ergreift?
- Iphigenia. Ach, wach ein Traum!
- Erste Priesterin. Entdecke dich, erhab'ne Tochter
Agamemnon's,
Wir leiden ja t dir!
Dem Vaterlandtfernt,
Verschlagen so ie du
An diese rauhe wilde Küste,
Ertrugen wir ist stets mit dir ein gleiches Schicksal?
- Iphigenia. Isah in dieser Nacht die Burg der
Ahnen wieder;
Im Traume füte ich des Vaters Segenfuß.

Bergeffen waren in diefem fien Augenblick
 Sein ftrenger Zorn und 15 Ihre meines Elends.
 Die Erd' erbebt unter mir,
 Die Sonne flieht erzürnt auser verhaften Gegend,
 Von Feuer flammt die Luft,
 Und flammend ftürzt ein Bliz herab auf den
 Palaft,

Entzündet ihn, er ift verücket!
 Und mitten aus den Tränmen
 Steigt za meinem Ohr ein Ton des Jammers;
 Durchdringt mein Herz,
 Und tief wird es erfchüttert
 Ich eile hin, wo diefe Stimme klagt.
 Vor meinen Augen fteht mei Vater,
 Mit Blut bedäkt, durchbohrt von Wunden.
 Er fliehet fchnell und weitvor einer mörderifchen
 Furie,

Und diefe Furie war meine Mutter;
 Sie reicht mir einen Doldh,
 Und dann verfhwindet plöglch fie.
 Ich will entflieh'n,
 Man ruft mir zu: verweife
 Es ift D r e f t, er war es ald und bleich.
 Ich reich' ihm meine Hand,
 Ich will fein Leiden mildern
 Unwiderftehlich treibt mich ee höh're Macht,
 Sein Herz ihm zu durchboh'n!

P r i e f t e r i n n e n. O welche Noth!
 Was droht uns Armen?
 Welch banges Grau'n!
 O welche Traumgefiht!
 Ihr Götter, fchenk'et uns Garmen,
 Erhört dieß Fleh'n und zürn länger nicht!

I p h i g e n i a. Ach, arme Pelopen!
 Du unfeeliges Gefchlecht!
 Bis zu der Enkel fernften hi
 Straft T a n t a l u s den Freil,
 Des Himmels Zürnen, noch.
 Der Fürften Erfter, vom Stamm der Götter,
 A g a m e m n o n finkt in die Nacht des Todes.
 Sein Sohn blieb meiner Hofung noch;
 Er, fagt' ich tröftend mir,
 Wird deine Leiden enden.

Geliebtester D r e s t , mein theurer Bruder,
Du trocknest nimmer nun der Schwester Zähren ab!

Zweite P r i e s t e r i n . Gebet dem bangen Schmerz,
Der deine Brust ergreift.
Gewiß, der Götter Huld
Beschützt sein theures Leben;
Die Hoffnung stärke dich.

I p h i g e n i a . Nein, länger hoff' ich nicht!
So lang' ich athme, hat ihr Jorn mich stets verfolgt.
Mein Leben ist der Schmach, dem Glend darge-
bracht.

Der Leiden Maaß ist voll,
Geraubt wird mir mein Bruder.

A r i e .

Du , die mir das Leben gab,
Nimm dieß Geschenk, o nimm es wieder,
D i a n a , dich seh' ich an,
Schenk' mir ein stilles Grab!
Gib jenseits dieses Grabes mich meinem Bruder
wieder!

Weh mir! Der Tod nur rettet mich;
Sonst hab' ich keinen andern Retter,
Denn wider mich verschworen sich
Mein Volk, mein Vater und die Götter!

Du , die mir das Leben gab ic.

P r i e s t e r i n n e n . Wann trocken uns're Thränen ab?
Drückt Leiden ewig unser Leben?
Ach, soll allein das stille Grab
Die langentfloh'ne Ruh' uns wiedergeben?

T h o a s . Weh! Unglück folgt auf jeden Schritt mir
nach,

Bom Ruf der Verzweiflung tönt diese Halle wieder!
(zu Iphigenia.)

O P r i e s t e r i n , verscheuche T h o a s Schrecken,
Die Götter hören dich, erweiche sie durch Bitten.

I p h i g e n i a . Ach, lieben sie ihr Ohr je meinem
heißen Fleh'n!

T h o a s . Nicht Thränen wollen sie,
Nur Blut kann sie verjöhnen!

I p h i g e n i a . O welch ein graues Opfer!
Versöhnt die Götter Blut?
Versöhnt sie Mordbegier?

T h o a s. Der Himmel ließ durch Zeichen
 Uns in die Nacht der Zukunft seh'n:
 Bedrohet wird mein Leben
 Durch unsrer Götter Spruch,
 Wenn von den Fremden allen,
 Die sich der Küste nah'n,
 Nur einer ihrem Zorn entrinnt.

A r i e.

Die Ahnung banger Furcht,
 Das Graun der Zukunft wecken
 In meinem Herzen Angst und nie gefühlte Schrecken.
 Für mich glänzt nie der Tag,
 Rings um mich ist nur Nacht.
 Des Dufus Qual muß ich empfinden!
 Schon seh' ich dort das Grab,
 Wie furchtbar es mir droht;
 Schon brach es auf!
 Seht, wie es winkt!
 Schon fassen mich die off'nen Schlünde!
 O welch ein banger Ruf mir durch die Seele bringt!
 Entfliehst du den gerechten Göttern?
 Vermehrt wird von der Nacht die grauenvolle Pein;
 Dann bringen Geister auf mich ein,
 Und Blige flammen schon, mich zu zerschmettern!

Chor der Scythen.

Bald ist der Götter Zorn gestillt,
 Ein Opfer haben sie gegeben.
 Nun ohne Furcht wird **T h o a s** leben,
 Und seine Wünsche sind erfüllt.

(Zybilgenia für sich.)

Ich zitt're!

T h o a s. Ihr Götter!
 Nehmt das Opfer gnädig an!
 Ihr schenkt mir eure Huld,
 Und o! wie unverhofft!

Ein Scythe. Zwei junge Griechen, die ein Sturm
 verschlug,
 Vertheidigten sich lang und tapfer gegen uns;
 Doch bald sank ihre Kraft nach einem schweren
 Kampf.
 Dem Einen quälte wild die schrecklichste Verzweiflung;

Er sprach ohne Unterlaß von Gräueltthat,
 Von Feuerqual der Furien,
 Er fluchte seinem Leben und wünschte sich den Tod.

Chor der Scythen.

Bald ist der Götter Zorn gestillt! ic.
 Iphigenia (für sich). Es sterb' in mir, Allmächtige,
 die Stimme der Natur.

Ist heilig meine Pflicht,
 Ach, grausam ist sie auch!

Thoas (zu den Priesterinnen). Geht nun!
 Euch folgen bald die Opfer zum Altar!
 Doch ich, dem grauenvolle Zeichen
 Mit aller Götter Rache droh'n;
 Ich bleibe, daß ich nicht das Heiligthum entweiche.
 (Iphigenia und Priesterinnen gehen ab.)

(zum Volke.)

Den Göttern, die uns schützen,
 Stimmt ihr indeß ein Lied des Dankes an!
 Zum Himmel steige laut der Lobgesang entpor!

Chor der Scythen und Tanz.

Blut kann des Volkes Schuld,
 Blut kann allein sie lösen!
 Schon sind die Opfer da,
 Schon flammt der Festaltar!
 Laßt zu der Götter Preis
 Nun Blut in Strömen fließen!
 So herrlich sey der Dank,
 Wie ihre Wohlthat war!
 Bald wird der heil'ge Stahl
 Der Fremden Herz durchbohren.
 Ja, dieser Weiden Blut versöhnet uns're Schuld!
 Den Göttern wollen wir es weihen!
 Der frohe Tag weckt ihre Huld!

Thoas (zu Orest und Pilades). Unglückliche! Was
 führt zu eigenem Verderben

Euch Weid' in dieses Reich?

Pilades. Was uns hieher gebracht, ist ein Geheimniß.

Die Götter wissen es;

Doch du erfährst es nie!

Thoas. Für den verweg'nen Troß sey Tod gerechter
 Lohn!

Ihr Krieger, führet sie hinweg!
 Dreß (zu Pilades). O theurer Freund!
 Durch mich nur leidest du den Tod!

C h o r.

Blut kann des Volkes Schuld ic.

Zweiter Akt.

Pilades. Welch fürchterliches Schweigen,
 Und welch ein banger Schmerz!
 Wie? Seufzer dringen laut aus deiner Brust hervor!
 Weht vor dem Tod des Helden große Seele?
 Bin ich nicht Pilades?
 Bist du nicht mehr Dreß!

Dreß. Ach, welchen Qualen habt ihr mich, ihr Götter,
 aufbewahrt!
 Ein mitleidswerthes Opfer des zürnenden Geschicks!
 Wohin ich irre, nur zum Fluch verdammt;
 Gefallen ist mein Loos,
 Zum Unglück nur bin ich geboren!

Pilades. Dreß, was quält von Neuem dich?
 Und welche That hast du gethan?

Dreß. Ich gab auch dir den Tod!
 Es war noch nicht genug,
 Daß diese Unglückshand
 In meiner Mutter Brust den Mörderdolch gedrückt,
 Mich spareten die Götter zu andern Qualen auf.
 Ein Freund war mir geblieben.
 Und auch der fällt durch mich.

A r i e.

Die ihr mich stets verfolgt,
 Schafft, daß ich Ruhe finde!

Thut endlich vor mir auf des Orkus Schreckens-
Schünde!

Der Hölle Qualen selbst sind meiner Qual nicht gleich!
Durch mich soll nun ein Freund, der treu mich
liebte, sterben!

Ich wirke, wo ich bin, nur Unglück und Verderben!
Auf, auf! bestrafet meine That!

Ihr Götter, rächet euch! ic.

Pilades. Wie kränken diese Worte den Freund,
Der treu dich liebt!

Auf! fasse dich!

Laß uns'rer werth uns sterben!

Nicht länger schmäh in deiner Wuth die hoherhab'nen
Götter,

Deinen Freund und auch dich selber!

Muß jeder denn von uns des Todes Opfer seyn?

Was? macht vergeb'ne Furcht für deinen Freund
dich bleich?

Ist Pilades beklagenswerth, da er an deiner
Seite stirbt?

A r i e.

Nur einen Wunsch, nur ein Verlangen

Hatt' ich mit dir, mein Freund;

Ich will den Streich empfangen,

Der ewig uns vereint.

Mag das Schicksal uns betrügen,

Folg' gelassen, wenn es ruft,

Denn es wird in einer Gruft

Unser Staub beisammen liegen ic.

Ein Diener des Tempels. Verhaftete Fremdlinge,
Nun trennt euch Thoas Spruch!

(zu Pilades.)

Du folgest mir!

Beide. O schrecklich! Du gebietest das?

Drest (zu Pilades). Ach! weiche nicht, du Einziger
der Freunde!

Pilades und Drest (zum Diener). Barbar! Du for-
derst das von uns?

Gib uns den Tod, der uns erwartet;

Doch, daß er Beid' uns nur vereinet trifft!

Der Dolch und der Altar sind minder grauenvoll,

Als dieser Augenblick der Trennung!

Der Diener. So will es das Gesetz, die Götter
wollen's so!

(Zur Wache.)

Führt ihn hinweg!

Drest. Halt ein!

Pilades. O Schmerz!

Drest. Fluch euch, Barbaren!

Man reiße ihn hinweg!

Auch Pilades ist todt für mich!

(Pilades mit der Wache ab.)

Drest. Die ihr das Land des wilden Volkes schüzet,
Ihr Götter, die nach Blut ihr dürstet,
Wohlan! zerschmettert mich zu Staub!
Wo bin ich?
Auf den Schmerz, der mich durchbohrte,
Folgt nun plötzlich Fried und Stille!

A r i e.

Die Ruhe kehret sanft zurück!

So konnte meine Qual, ach ihr Götter, euch er-
müden?

So schimmert mir von fern ein Glück?

So athmet noch einmal Drestes nun in Frieden?

Ach, Götter! welch ein Glück!

Ja, ja! die Ruhe kehrt zurück!

(Er schläft ein.)

Chor der Furien.

Bestraft des Frevlers Thaten,

Ihm folgt der Götter Zorn!

Schafft Martern und Qual dem Mörder seiner
Mutter!

Drest. Ach, ach, ach! Welche Qual!

Chor. Für dich noch nicht genug!

(Klytemnestra's Geist erscheint.)

Drest. Sie ist es! Ach!

Die Furien. Neue Qual dem Mörder seiner Mutter!

Drest. Erbarmet euch!

Furien. Erbarmen dir, dem Frevler,
Dem Mörder seiner Mutter!

Drest. Ach, welche Qual!

Furien. Machet gleich seine Pein,

Bermögt ihr's, seiner Mörder Wuth;

Doch keine Qual söhnet sein Verbrechen aus!

Drest. Erbarmet euch! Tödtet mich!

(Die Furten ab.)

(Zu Iphigenia.)

Die Mutter! Weh!

Iphigenia. Ich sehe, welches Grau'n bei meinem
Anblick dich ergreift;

Doch armer Fremdling,

Könntest du in meinem Herzen lesen!

So tief ich dich beklage, beklagtest du mich dann!

Drest. Die Mutter! Welche Aehnlichkeit!

Iphigenia (zu den Priesterinnen). Nehmt ihm
die Fesseln ab!

(Zu Drest.)

Welch Land gab dir das Leben?

Was bracht dich hieher, zu diesem wilden Volke?

Drest. Was kann dich, Priesterin, ein armer Fremd-
ling kümmern?

Iphigenia. Entdecke dich!

Drest (für sich). Was sag' ich ihr, o Götter?

Iphigenia. Ein Seufzer dringt aus deiner Brust
hervor?

Wer bist du?

Drest. Unglücklich, das sey dir genug!

Iphigenia. Verhehle mir nichts.

Welch Land nennst du dein Vaterland?

Drest. Du willst es? Wohl!

Mycene gab das Leben mir!

Iphigenia. Was hör' ich! Rede mehr! Vollende!
Belehre mich vom Schicksal Agamemnon's und
Griechenlands.

Drest. Agamemnon!

Iphigenia. Woher der Schmerz, der dich ergreift?

Drest. Agamemnon!

Iphigenia. Dein Auge schwimmt in Thränen?

Drest. Er fiel von einer Mörderhand!

Iphigenia. Weh! Entsetzen!

Drest (für sich). Ha! Wer ist dieses Weib?

Iphigenia. Und welch ein Ungeheuer erkühnte sich,
Dem Könige der Völker den Doldh in's Herz zu
stoßen?

Drest. Bei allen Göttern! frage weiter nicht!

Iphigenia. Bei allen Göttern! rede!

Drest. Dieß schwarze Ungeheuer war —

Iphigenia. Vollende! Mich ergreift ein Todes-
schauer!

Orest. War seine Gattin!

Iphigenia. Ihr Götter! Clytemnestra?

Orest. Ja, sie selber!

Priesterinnen. Ach!

Iphigenia. Und strafte nicht der allgerechten Götter
Rache

Die schwarze, grauenvolle Mordthat?

Orest. Sie blieb nicht ungestraft; der Sohn —

Iphigenia. O Götter!

Orest. Er rächte seinen Vater!

Orest. Priesterinnen. Ach, wie fürchterlich folgt
hier ein Gräu'l dem andern nach!

Iphigenia. Und dieser Sohn, des sich der Götter
Zorn bedienet,

Der von des Himmels Rach' ein traurig Werkzeug
war?

Orest. Fand endlich auch den Tod, den er so lange suchte.
Elektra blieb allein noch übrig in Mycene.

Iphigenia (bei Seite). Es ist gesch' n!

All' die Lieben deckt das Grab!

Ihr bangen Ahnungen, so täuschet ihr mich nicht!

(Zu Orest.)

Entferne dich! Genug hab' ich gehört!

(Orest ab.)

O du, die mich gerettet hat, Diana, komm,
Und weide dich denn ganz am Unglücke Iphige-
niens.

Nein, höher steigt mein Elend nicht!

Priesterinnen.

Last Gram uns ewig nähren,

Da jede Hoffnung schwand,

Und wir dich stets entbehren,

Dich, o theures Vaterland!

A r i e.

Iphigenia (zu den Priesterinnen). O laßt mich,
Tiefgebeugte, weinen!

Dahin sind all' die Meinen!

Euch blieb kein Vaterland,

Kein Freund, kein Retter mir!

Ihr leidet wie ich selbst,
 So weint, so klagt auch ihr.
 Ach! nun ist voller Noth mein ganzes Leben!
 Nichts kann mir Armen Freude geben!
 Euch blieb kein Vaterland ic.

Priesterinnen. Wir leiden so wie du und klagten
 auch mit dir!

Einst wird D r e s t, so hofften wir, uns noch erretten!
 Wer bricht, da er auch sank, nun uns're Sklaven-
 fetten?

I p h i g e n i a. So ehrt mit mir den Helden, der nicht
 mehr ist!

Voll Trauer weiset seiner Asche die letzten,
 Die gerechten Pflichten noch.
 Auf! richtet mir die Opferchale dar;
 Wir bringen dann dem Schatten, den wir lieben,
 Mit banger Brust, was ihm gebührt!

Opfermarsch und Chor.

Kann dein Blick aus jener Welt
 Nieder zu der Erde dringen,
 Sieh uns dann, gefall'ner Held,
 Dir dein Todtenopfer bringen!

I p h i g e n i a. O mein Bruder!
 Diese Thränen weinet dir voll Schmerz die Pflicht;
 Doch umsonst, du siehst sie nicht,
 Hörst nicht dieses bange Stöhnen!

C h o r.

Kann dein Blick aus jener Welt ic.

Dritter Akt.

I p h i g e n i a (zu den Priesterinnen). Nun wohl!
 so sey es denn!
 Das Leiden, das mich drückt, erfahre meine Schwester!

Dem Tode wird ein Opfer so entrissen,
 Befriediget wird so mein Herz und euer Wunsch.
 Wen Unglück trifft, der kann nicht grausam seyn.
 Für einen dieser Fremdlinge,
 Die unser schreckliches Gesetz dem Tode weihet,
 Empfind' ich jetzt, was ich noch nie gefühlt!
 Mich zieht zu ihm mein Herz durch ein geheimes Band;
 In seinem Alter wär' Drestes!
 Sein Bildniß ruft der arme Fremdling mir zurück;
 Beseulet wär' auch er von solchem edlen Stolz.

A r i e.

Ewig werd' ich sein gedenken,
 Sein, der mich so früh verlor!
 Ach! sein Bildniß schwebt hervor,
 Meinem Herzen Trost zu schenken!
 Welch ein Traum ist diesem gleich?
 Aber schon entteilt er wieder!
 Arme, ach! nur im Schattenreich siehest du den

Freund,

Siehest du den Bruder wieder!

Erste Priesterin. Blick' hin! Dort sind die armen
 Fremdlinge!

Iphigenia. So geht, laßt einen Augenblick mit Bei-
 den mich allein!

(Priesterinnen ab.)

Drest (zu Pilades). Dungehofftes Glück!

So hab' ich noch einmal in meinen Armen dich!

Pilades. Mein Loos ist minder hart,

Da dich mein Auge wiederseht.

Iphigenia (für sich). Ach! welche lange Qual!

(Zu Pilades und Drest.)

Nur näher, ihr Verlor'nen!

Ihr sehet mich in Thränen;

Sie hemmen kann ich nicht!

Ach! wer bliebe kalt bei solchen Trauerscenen!

Warf auch das Schicksal mich in dieses wilde Land;

Das Leben gab mir einst ein sanfter Himmelsstrich,

Und ich bin eine Griechin.

Pilades. So werden Griechen denn durch eine Griechin
 sterben!

Iphigenia. Gewiß, ich gäbe selbst,

Euch zu befrei'n, mein Leben!

Doch Thoas fordert Blut.

Mit wilder Tyrannei vermehrt er meine Qual
Durch sein Gebieten, wenn ich euch Beide retten soll.

Terzett.

Iphigenia. Ich wage seinen Zorn, trotz seiner Grausamkeit;

Und so wird dann durch mich der Eine doch befreit.

Pilades und Orest. Und dann lebest du;

Zum Tod bin ich bereit!

Iphigenia. Doch werde ich von Euch den Einen auch erretten,

Wird er mit Dankbarkeit belohnen?

Pilades und Orest. Ja, gebet!

Er wird für dich sein Blut, sein Leben wagen!

Iphigenia. In Agamemnon's Stadt sah ich auch einst das Licht!

Mich knüpft an sie ein theures Band.

Ihr schwöret mir, daß treu ein Brief von meiner Hand —

Pilades und Orest. Bei allen Göttern, nein!

Dich täuscht der Undank nicht!

Iphigenia. So muß ich denn aus Euch ein Opfer wählen!

Wie wird die harte Pflicht mich quälen;

Ich möchte von dem Tod Euch Beide gern befrei'n!

Ich wünsche es und darf's nicht wagen!

(Bei Seite.)

Wie kann mein Herz es tragen!

Doch ach! die schwere Wahl,

Sie muß getroffen seyn!

(Zu Orest.)

So gehe Du von hier.

Orest. Ich, gehen? Er soll sterben? Nein, nein!

Iphigenia. Ja, das Leben schenk' ich Dir!

Ja, sey zum Entflieh'n bereit!

Erfülle meine Wünsche! (ab.)

Pilades. O schöner Augenblick!

So rett' ich denn durch meinen Tod des Freundes Leben!

Orest. Und ich sollte frei dem Opfertod entgeh'n?

Bist du mein Freund? D rede!

Pilades. Ihr Götter! Das fragst du mich?

Orest. Bist du mein Freund?

Pilades. Was willst du sagen?

Genug! Ich werde sterben!

Drest. Entsag' der Wahl der Priesterin!

Pilades. Zu theuer ist sie mir;

Und ich entsag' ihr nicht!

D u e t t.

Drest. Ach, Pilades, auch dich hab' ich verloren!

Du sprichst den Göttern Hohn,

Willst dich zum Opfer weih'n!

Pilades. Ja, mein Drest, laß mich das Opfer seyn!

Die Götter haben mich erkoren!

Drest. Erfülltest du, was du dir selbst gedroht,

Du würdest dann nur meine Qual vermehren!

Pilades. Was forderst du von mir?

Drest. Gehört nicht mir der Tod?

Pilades. Nein, nein, das hoffe nicht!

Drest. Du mußt mich endlich hören!

Pilades. Nein, nein, das hoffe nicht!

Beide. Laß nicht umsonst mich seh'n!

Sey, was du warst: mein Freund,

Dir weih' ich gern mein Leben;

Kann das der Götter Huld dir geben,

Dann sollst du noch sie gnädig seh'n! &c.

Drest. So weichest du denn nicht von deinem wilden
Vorsatz?

Wie? immer widerstehst du meinem Wunsch?

Bergaßest du, daß für Dresten

Das Leben nichts als Todesmarter ist?

Bergaßest du, daß diese Mörderhand

Noch raucht vom Blut, das sie vergoß?

Und das noch stets des Orkus Zorn

Kings um mich her die Eumeniden sammelt?

Daß ihre Schaar mich ewig quält?

Blick her!

Sie martern mich mit Schlangen in der Hand!

Ach! wo? wo ist Rettung?

Auch Pilades entflieht mit Abscheu!

Er gibt mich ihren Qualen!

Ach, haltet ein! gerechte Götter!

Pilades. Drest, verkennst du mich, der stets dich
liebte?

Drest. Da sieh nur Pilades, wem ist der Tod bestimmt?

Pilades. So wärrt, ihr Götter, ewig eures Zorn!

Drest. Der Tod nur endet schnell die Quasen, die ich leide.

Ihm nahe war ich schon,
Und Pilades entreißt mich ihm!

Pilades. O theurer Freund, um Mitleid bitt' ich dich!

Kannst du, Drest, kannst du mich so verkennen?
Sieh meinen Schmerz!

In Thränen siehe mich!

Soll ich, Drest, nicht länger mein dich nennen!

Soll ich, Drest, nicht länger Freund dich nennen!

Er, den du einst so treu geliebt,

Er fleht, er bittet dich!

Laß mich Erhörnung hoffen!

Nimm, was der Spruch der Priesterin dir gibt,

Folg' ihrer Wahl, sie ist gerecht getroffen!

Drest!

Drest. Ach, Pilades!

Pilades. O theurer Freund ic.

Drest. Was du auch säumst, doch rett' ich dir das Leben!

Iphigenia (zu Pilades). O wie beklag' ich dich!
(zu den Priestertinnen)

Führt ihn zum Heiligthum!

Drest. Nein, Priesterin, halt ein!

Getäuscht war dein Mitleid!

Iphigenia. Was sagest du?

Drest. Nur mir gehört der Tod!

Mein Freund erfüllt das, was du forderst;

Ihm weih', er ist es werth,

Den mir bestimmten Dienst.

Pilades. Nein, hör' ihn nicht in seinem Rasen!

Iphigenia (zu Drest). Leb' du, und diene mir!

Drest. Ich kann's nicht ohne Verbrechen!

Pilades. Du Grausamer!

Noch immer muß ich stehen?

Iphigenia. Die Götter selbst bestimmen meine Wahl!

Drest (zu Pilades). Nun wohl! In diesem Augenblick
erklär' ich —

Pilades. Halt ein!

Drest. So wisse denn —

Pilades. Halt ein! Gerechte Götter!

Iphigenia. O welche Raserei faßt so plögl'ich deine
Seele?

Drest (zu Iphigenia). Gebent denn, daß mein Tod —

Iphigenia. Nein, nein, das hoffe nicht!

Ich weiß, es hielt ein Gott, zwar unbekannt, doch
mächtig,

Auch selber am Altar den Arm mir noch zurück!

Drest. So hörst du mich nicht!

So kann dich nichts gewinnen?

Doch nur umsonst weih'st du ihn dem Altar!

Er ist mein Freund, und muß dem Opfertod ent=
rinnen;

Sonst bring' ich, ob ich auch gerettet war,

Dem Himmel, der mir zürnt, mit eig'ner Hand
mich dar.

Iphigenia. Nun wohl, du Grausamer!

So sey dein Wunsch gewährt!

Drest (zu Pilades). Freund, lebe nun, und folge
deiner Netterin!

Elektra, meiner Schwester, gib Trost in ihrem
Schmerze,

Bring' ihr den letzten Seufzer meiner Brust!

Leb' wohl!

(ab.)

Iphigenia. Der Himmel selbst hat dich in Schutz
genommen!

Und so erfülle denn, was du versprochen hast;

Nach Griechenland bring' dieses Schreiben,

Dort sprich Elektra selbst, und überreich' es ihr.

Pilades. Was hör' ich?

Welch ein Geschick verbindet dich mit ihr?

Iphigenia. Ich ehrte dein Geheimniß;

So frag' auch du nicht mehr!

Pilades. Wohl! Ich gehorche dir;

Erfülle deinen Wunsch, wenn es die Götter wollen!

(Iphigenia ab.)

A r i e.

Pilades. Du schönstes, höchstes Glück auf Erden,
 O Freundschaft, komm' und gib mir Muth!
 Entflammt laß mich von deinem Feuer werden!
 Gerettet sey Drest! Ihm sey geweiht mein Blut!

 Vierter Akt.

Iphigenia. Nein, ich verrichte nicht mein abscheu-
 werthes Amt!
 Gewiß ein Gott erklärt für diesen Fremdling sich!
 Mit Schauern und mit Grau'n
 Denk' ich des blut'gen Opfers!
 Wie schrecklich leidet dieses Herz!

A r i e.

Diana, höre mich!
 Mich weihe deinem Grimme!
 Erfülle meine Brust mit düst'rer Grausamkeit;
 Sie höre, deinem Dienst geweiht,
 Nicht mehr der Menschheit sanfte Stimme,
 O Schmerz!
 Was hast du mir Artenius auferlegt!
 Ich muß den wilden Herden
 So viele Opfer morden!
 Die Hand gehorcht;
 Doch ach! daß es mein Herz nicht trägt!

Priesterinnen. Du, im Olymp, sieh huldreich
 nieder!
 Durch neue Opfer sey des Volkes Schuld gebüßt!
 Schenk' für das Blut, das bald dir fließt,
 Ganz deine Huld uns Armen endlich wieder!

Iphigenia (sinkt auf einen Stuhl nieder). Die Kräfte
 schwinden mir!
 O banger, qualenvoller Augenblick!
 Drest. So enden einmal hier doch meine bangen Leiden!

Ach! möchte doch, ihr Götter, auch eure Rachsucht
enden!

Iphigenia. O Schmerz!

Dreß (zu Iphigenia). Gebeut der Thräne, die dein
Auge weint,

Und mich beklage nicht;

Der Tod nur macht mich glücklich.

Vollende!

Iphigenia. Birg' diese schreckenvolle Tugend!

Wir Alle boten Rettung dir;

Doch nun ist dein der Tod;

Nur du hast ihn gewollt.

Dreß. Die Götter legten selbst ihn lang als Pflicht
mir auf.

Wenn du das Leben mir erhieltest,

Dich machte wahrlich dann dein Mitleid zur Ver-
brecherin!

Iphigenia. Verbrecherin?

Das werd' ich jetzt, da ich dich morden muß!

Dreß. So werden Klagen doch auch mir den Tod
versüßen!

Ich war schon längst zum Tod bereit.

Seit jenem schwarzen Tag, ach schon so lange Zeit

Sah ich bei meiner Qual kaum eine Thräne fließen.

Iphigenia. Weh mir!

H y m n e.

Priesterinnen. Du, o Tochter der Latane,

Leihe diesem Fleh'n dein Ohr!

Unser Weihrauch steig' empor,

Bis zu deinem Götterthron!

Wie in weitem Kreis der Erde,

Was nur lebt — vor dir sich beugt!

Alles in des Orkus Nächten

Schon vor deinem Wink erbleicht.

Dir ist ganz die Zukunft helle,

Gleich der Zeit, die längst verrann.

Schon an deines Tempels Schwelle

Staunt das Volk und betet an.

Iphigenia (noch sitzend). Diana! Welch ein Augen-
blick!

Ach, stärke mich!

Priesterinnen. So nahe dich, o Oberpriesterin,
Erfülle deine große Pflicht!

Iphigenia. Ihr Grausamen, haltet ein!
Und schonet meines Herzens!

(Sie nimmt das Opfermesser.)

Ach, all mein Blut erstarret in den Adern!

Ich bebe! Dieser Arm erzittert!

Priesterinnen (zu Iphigenia). Vollende!

Drest. So sanftest du in Aulis, Iphigenia, o meine
Schwester!

Iphigenia. Mein Bruder! Mein Drest!

Priesterinnen. Drestes? Unser König?

Drest. Wo bin ich? Wär's möglich?

Iphigenia. Ja, er ist's! Es ist mein Bruder!

Drest. O Schwester! Iphigenia!

So seh' ich wirklich dich?

Iphigenia. Ich bin's, die von des Vaters Zorn

Und von der Wuth der Griechen

Dianens Hand gerettet hat!

Priesterinnen. Ja! es ist Iphigenia!

Iphigenia. Mein Bruder!

Drest. O meine Schwester! Ja, du bist es!

Mein Herz bezeuget es mir laut!

Iphigenia. Ach, Drestes! Ach mein theurer
Bruder!

Drest. Du! du kannst mich lieben?

Du fühltest keinen Abscheu?

Iphigenia. Ach, laß uns ganz den bangen Gram
vergessen!

Komm' und theile jetzt dieß Wonnesest mit mir!

Kaum hatt' ich dich geseh'n,

So sehnt' ich mich nach dir!

Ich rief zum Himmel auf:

Wann werd' ich einst ihn finden?

Nun bist du da; unarmet halt' ich dich! —

Doch ach! was seh' ich?

Eine Griechin. Erbebt! Was muß ich Euch jetzt
sagen!

Ach, der Tyrann! Er ist ganz nahe schon.

Ich sah ihn fürchtbar toben,

Ich sah ihn wüthen;

Er weiß, der eine Fremdling sey entflohn,

Ich hört' ihn schrecklich droh'n;
Nun wird des Andern Tod der Grausame gebieten.
Priesterinnen. Ihr Götter, schüzet uns!

Iphigenia. So werd' es denn nie wieder gebracht
das blutige, verhasste Opfer!

(Zu den Priesterinnen.)

Auf! Sichert ihn vor Thoas Wuth!

Er ist vom Stamm der Götter;

Sie selber sind sein Schutz.

(Drestes tritt hinter die Priesterinnen.)

Thoas. Es ist entdeckt, wozu ihr euch verschworen!
Der Tempel wird entweicht, fast wär' ich selbst ver-
loren;

Doch länger sollt ihr nicht mich und die Götter
höhnern!

Erfüllet sey, was ich dem Heiligthum versprach!

Auf! bringt das Opfer dar;

Sein Blut soll das versöhnen,

Was die Verweg'ne frech verbrach.

Iphigenia. Tyrann! Ich soll sein Herz durchbohren?

Priesterinnen. Ihr Götter, rettet uns!

Wir alle sind verloren!

Thoas. Denkt, was Dianens Spruch dem Reich
und mir gedroht.

Woblan! Ehrt mein Gebot!

Reißt zum Altar ihn hin!

Iphigenia. Tyrann! was wagest du zu sprechen?

Thoas. Es treff' ihn Grab und Tod!

Iphigenia. Tyrann! Er ist mein Bruder!

Thoas. Dein Bruder?

Drest (tritt vor). Ja! Ja, ich bin's!

Iphigenia. Ja, mein Bruder, Held Drest,
Und Agamemnon's Sohn!

Thoas. Schont nicht, ich muß Dianen rächen!

Iphigenia (zu der Wache). Zurück!

(Zu den Priesterinnen.)

Und ihr verhindert das Verbrechen!

Thoas. Ihr Feigen! Lähmt die Furcht euch schon?

So führ' ich selber dann ihn und die Priesterin zum
blut'gen Altar hin!

Drest. Meine Schwester? Sie zum Altar?

Thoas. Ja! Zur Strafe bring' ich sie zum Opfer dar,
und —

Pilades (ersticht den König). Nein, Tyrann! Stirb du!

Chor der Scythen.

Wir rächen unsers Königs Blut!

Priesterinnen. Beschüzet ihn ihr Götter!

Pilades (zu den Griechen). Ihr Freunde, folget mir
mit kühnem Muth!

Drest. O Pilades! Mein Freund, o mein Retter!

Priesterinnen. Ihr Götter, schüzet ihn!

Chor der Griechen.

Laßt die verhaßte Brut uns nun bis zu der letzten
Spur zerstören!

Die Gottheit wird uns siegen lehren!

Der Menschen Opferblut soll länger nicht sie mehr
entehren!

Chor der Scythen.

Seht Schrecken sie verbreiten!

Auf! und entflieht ihrer Wuth,

Da Götter selber für sie streiten!

Diana (erscheint). Verweilt! und höret meinen ew'gen
Rathschluß!

Ihr Scythen! Gebt den Griechen mein Bildniß nun
zurück!

Schon allzulang' habt ihr in eurem rauhen Lande
Entweiht meinen Dienst, entweiht den Altar!

(zu Drest.) Drest, ich schüze selbst dich nun!

Durch Neu' ist deine That versöhnt!

Mycene wartet dein; beherrsch' es nun in Frieden;
Und staunend sehe Griechenland von Neuem Iphige-
genien. (ab.)

Pilades. Was hör' ich? Sie deine Schwester?

Drest. Sey, wie ich selbst, erfreut!

Ja, diese Priesterin, der ich das Leben danke,
Die ich beim ersten Blick mit sanfter Ahnung sah,
Ist meine Schwester Iphigenia!

Schluß = Chor.

Ewig zürnt die Gottheit nicht;
Alle bange Trauerstunden
Sind durch ihre Huld verschwunden!
Dunkler Nacht folgt Sonnenlicht.

Seht des blauen Meeres Wellen
Schon von sanften Winden schwellen;
Nun führet bald der Götter Hand
Bald uns beglückt nach Griechenland! ic.

